Ideenreichtum der Bürger ist gefragt

Landesgartenschau: Erste Bürgerwerkstatt am 30. Januar im Kursaal. Entwürfe werden im Foyer gezeigt. Diskussion und Vorschläge fürs Zentrum erwünscht

Bad Mergentheim. In diesem Jahr wird der „Rahmenplan" für die Bad Mergentheimer Landesgartenschau festgezurrt. Für Montag, 30. Januar, lädt die Stadt deshalb zur ersten Bürgerwerkstatt ein. Auf dem Programm stehen viele spannende Informationen und Möglichkeiten zum Mitwirken.

„Auf dem Weg zur Landesgartenschau 2034 entwickeln wir unsere Stadt: nachhaltiger, moderner und noch lebenswerter", sagt Oberbürgermeister Udo Glatthaar. „Dieses ‚Ziel' klingt weit weg, doch wir sind bereits mittendrin und stellen mit dem ‚Rahmenplan' schon heute wichtige Weichen. Deshalb lade ich alle Bürgerinnen und Bürger herzlich zu unserer Werkstatt ein und rufe zum Mitmachen auf." Wer sich im aktuellen, frühen Planungsstadium einbringe, könne besonders viel mitgestalten, betont der OB.

Nach der Bewerbungsphase ist die Bürgerschaft auch beim „Rahmenplan"-Prozess der Landesgartenschau wieder zum Mitmachen aufgerufen. BILD: STADT BAD MERGENTHEIM

Kreative Ideen und Visionen

Die Bürgerwerkstatt beginnt um 17.30 Uhr und findet im Bad Mergentheimer Kursaal (Lothar-Daiker-Straße 4) statt. Saal-Öffnung ist bereits um 17 Uhr. Im Foyer des Kursaals werden Ideen-Entwürfe für einen „Waldbogen" am Ketterberg ausgestellt, die Master-Studierende der Hochschule für Technik Stuttgart im Rahmen eines Semester-Projektes erarbeitet haben. So werden Besucherinnen und Besucher mit kreativen Ideen und Visionen willkommen geheißen, die von dem Konzept der „Blühenden Quellen" – so das Motto der erfolgreichen Kurstadt-Bewerbung – ausgehen.

In einem Präsentations-Teil der Veranstaltung werden nach einer Einführung durch OB Glatthaar die Mitglieder der Arbeitsgruppe Landesgartenschau verschiedene Projekte der Stadtentwicklung und den Planungsstand vorstellen: das Parkpflegewerk für den Schlosspark, die Weiterentwicklung der Igersheimer Straße/Deutschordenstraße zum „Grünen Boulevard" oder ein neues urbanes Stadtquartier in den Herrenwiesen. Dabei gibt es das ein oder andere neue Bild als Vision zu sehen. Zu Gast sein wird bei der Veranstaltung auch Johann Senner, dessen renommierte „Planstatt" die Landesgartenschau-Konzeptionen Bad Mergentheims seit 2017 begleitet und mit erarbeitet.

Johann Senner wird über die Bedeutung des Rahmenplans informieren und auch noch einmal die bereits kurz vor der Umsetzung stehenden Pläne für den neuen Gänsmarkt vorstellen.

Im Mittelpunkt des anschließenden Ideen-Teils stehen an diesem Abend die Altstadt-Plätze, für die Wünsche und Vorschläge gesammelt werden. Wie stellen sich die Bürgerinnen und Bürger beispielsweise Deutschordenplatz oder Marktplatz künftig vor? Was sollte das von der Stadt erworbene „Burgerhaus" für eine Funktion bekommen? Zu diesen und weiteren Themen werden Anregungen gesammelt.

Bahnhofsplatz auch ein Thema

Auch der Bahnhofsplatz wird Thema sein – und die Geschichte der Plätze wird mit historischen Darstellungen noch einmal illustriert. Es können im interaktiven Teil zudem alle Aspekte des Rahmenplans im direkten Gespräch mit den Verantwortlichen diskutiert werden, bevor wieder alle Teilnehmenden zu einem gemeinsamen Ausblick zusammenkommen. Moderiert wird der Bürgerwerkstatt-Abend von Dr. Thomas Pfohl.

Der Rahmenplan für die Landesgartenschau soll Ende des Jahres vom Gemeinderat verabschiedet werden. Er strukturiert den Weg der Stadt über die nächsten elf Jahre.

So werden die einzelnen Projekte zeitlich aufeinander abgestimmt und in sinnvollen Etappen angeordnet – baulich, finanziell, strategisch. Im Laufe des Jahres wird es im Rahmenplan-Prozess weitere Informations- und Beteiligungsveranstaltungen geben.

Dazu gehören Themen-Spaziergänge, Baustellen-Führungen, Gespräche mit den Wirtschaftstreibenden der Kernstadt und eine für Sommer geplante zweite große Bürgerwerkstatt. *stv*

Bürgerwerkstatt Landesgartenschau: Montag, 30. Januar, 17.30 Uhr im Kursaal; Ausstellung für „Waldbogen" am Ketterberg im Foyer.

VHS-Kunstfahrt nach Ludwigsburg

Bad Mergentheim. Im Rahmen der Akademie am Vormittag „Rokoko und Klassik (18./19. Jahrhundert)" veranstaltet die Volkshochschule Bad Mergentheim eine Kunstfahrt zum Residenzschloss Ludwigsburg mit Dr. Alice Ehrmann-Pösch statt. Auf dem Programm stehen zwei Schlossführungen durch die herzoglichen Räume mit Schlosskirche und Schlosstheater in einem der größten Barockschlösser. Die erste Führung mit einer Dauer von ca. einer Stunde beginnt um 11 Uhr, Teil 2 um 14.30 Uhr. Dazwischen besteht die Möglichkeit entweder den Park oder die Stadt zu erkunden und sich zu stärken. Ludwigsburg als barocke Planstadt wurde von Herzog Eberhard Ludwig im Jahr 1704 gegründet, der folglich der neuen Stadt seinen Namen gab: Ludwigsburg. Mit dem Bau des Schlosses wurde die Residenz der württembergischen Herzöge von Stuttgart nach Ludwigsburg verlegt. Das Schloss dokumentiert den Anspruch des Hauses Württemberg in der ersten Liga der Landesfürsten zu spielen. Dr. Ehrmann-Pösch wird als Reiseleitung den Ausflug begleiten. Treffpunkt ist das Parkhaus Altstadt/Schloss, oberhalb des Parkhauses um 8.45 Uhr (Abfahrt 9 Uhr), voraussichtliche Rückankunft gegen 17.30 Uhr. Anmeldeschluss und Stornofrist: Montag, 6. Februar.

BLICK IN DIE STADT

Erste-Hilfe am Kind

Bad Mergentheim. Ein Kurs „Erste Hilfe am Kind" findet am Samstag, 25. März, von 8.30 bis 16 Uhr im DRK-Schulungsraum, Rotkreuzstraße 30/31, statt. Informationen unter Telefon 07931/482900. Anmeldung online über www.drk-bad-mergentheim.de.

Schleifrillen laden zur Spekulation ein

Bürgerforum „Stadtbild": Serie „Mergentheimer Steine erzählen" (Folge 16)

Von Wolfram Klingert

Bad Mergentheim. Am Weikersheimer Marktplatz fallen sie dem Spaziergänger sofort ins Auge, die tief ausgeschabten Rillen im Sandstein der Stadtkirche oder des Dorfmuseums. In Mergentheim muss man diese Spuren schon suchen. Weniger tief ausgekratzt findet man sie im Muschelkalk an der Nordostecke des Rathauses und an der Nordwand des Münsters.

Diese Schleifrillen sind landauf und landab sehr häufig. Meistens sind sie an steinernen Kirchenportalen angebracht. Offensichtlich wurden sie nachträglich in die verbauten Steine eingeritzt. Von, wann und warum? Darüber gibt eine ganze Reihe von mehr oder weniger glaubhaften Hypothesen. Fangen wir mit einer ganz profanen Erklärung an. Die Menschen mussten ihre Haushaltsgeräte und ihr Werkzeug schärfen. Es gab wenig steinerne Häuser in den Kleinstädte. In den Dörfern war meist nur die Kirche aus Stein gebaut. So wurden die Kirchenwände einfach als Schleifstein genutzt. Der frühere hessische Landeskonservator Gottfried Kiesow sammelte weitere mündliche Überlieferungen. Möglich, dass die Waffen vor Kriegshandlungen symbolisch geschärt wurden. Ebenso möglich, dass die Waffen vor einem Eintritt in den geheiligten Kirchenraum sinnbildlich stumpf gemacht wurden.

Schleifrillen an der Nordseite des Münsters. BILD: KLINGERT

Vielleicht kratzte die abergläubische Bevölkerung Steinmehl aus den Rillen, um es als Schutz vor dem bösen Blick mit sich zu tragen? Oder sie streuten es in das Futter ihres Viehs, um es vor Krankheiten zu bewahren? Es kann darüber spekuliert werden, ob die Redensart „in die gleiche Kerbe schlage „mit den Schleifrillen zusammenhängt? Die Familien der Brautleute bekundeten demnach ihre Zusammengehörigkeit, in dem sie am Kirchenportal in die gleiche Kerbe schlugen. Das Osterfeuer musste jedes Jahr neu mit Steinen entzündet werden. Schlug man mit einem Feuerstein in die Rillen wodurch sich der darunter gehaltene Zündschwamm entfachte? Zeitzeugen berichten davon, dass Schulkinder ihre Schiefergriffel an den Steinen geschliffen haben.

Stammen die Rillen demnach von Lausbuben? Mancherorts sind sie als Teufelskrallen bekannt. Dass der Belzebub mit seinen Krallen die Rille ausritzte, ist eine eher unwahrscheinliche Erklärung. Die Schleifrillen zeigen, und das macht sie wiederum interessant, wie wenig wir über die kleinen Dinge des Alltags unserer Vorfahren wissen. Welche der Hypothesen stimmt? Oder ist in jeder ein Wahrheitsgehalt? Die Rillen geben Anlass zur Spekulation.

Hoher Besuch beim Tennisnachwuchs

TSV Markelsheim: Michael Wennagel, Cheftrainer des Württembergischen Tennisbundes, gab Tipps fürs Training

Von Roland Mehlmann

Markelsheim. Große Aufregung herrschte nicht nur beim Nachwuchs der Tennisabteilung des TSV Markelsheim, auch Trainer und Verantwortliche hatten erhöhten Puls. Michael Wennagel, Cheftrainer des Württembergischen Tennisbundes (WTB), hatte sich auf den Weg in die Tennishalle nach Weikersheim gemacht, um sich die Jugendarbeit der Markelsheimer einmal genauer anzuschauen, hatten sie in den letzten Jahren doch mit erstklassigen Leistungen weit über den Kreis hinaus für Furore gesorgt.

Pünktlich um 9 Uhr startete der besondere Tag. Über 50 Kinder und Jugendliche, allein 23 in der Altersklasse U9, zeigten mit ihren Trainern, wie sie trainieren und was sie schon alles gelernt haben. Michael Wennagel beobachtete sehr konzentriert, gab Tipps, leistete Hilfestellung und übernahm dann nach zwei Stunden selbst das Training, um vor allem auch den Trainern Input zu neuen Trainingsinhalten zu geben. Immer freundlich, aufmerksam und nie von oben herab trainierte er so gleichzeitig auch die Trainer. Restlos begeistert verabschiedeten sich dann die Kids, während Trainerteam und Vereinsverantwortliche mit Michael Wennagel zu einer Feedback- und Fragerunde zusammenkamen. Lobende Worte gab es für den Markelsheimer Weg und die Trainingsgestaltung, vor allem die Konzentration der Kinder während des Trainings fand er sehr beachtlich.

Michael Wennagel übernahm selbst das Training. BILD: EUGEN BECKER

Für die Trainer gab es noch Tipps und Impulse für die Zukunft und er beantwortete jede Frage kompetent und geduldig. Abteilungsleiter Lars Schmidt bedankte sich für den Besuch und merkte an, das er sich freuen würde, wenn man zukünftig noch enger mit dem WTB zusammenarbeiten könnte. Wennagel versicherte, dass der WTB auch zukünftig die Arbeit der Tennisabteilung genau beobachten und fördern werde und sagte einen Besuch zum Beginn der Freiluftsaison zu.

Verein fit für die Zukunft gemacht

TSV Markelsheim: 350 Stunden ehrenamtlich geleistet

Von Roland Mehlmann

Markelsheim. Viel los war 2022 wieder auf den Tennisplätzen des TSV Markelsheim. Doch nicht nur auf den Plätzen feierte man große Erfolge. In vielen Stunden wurden im wahrsten Sinne des Wortes die Bausteine für eine erfolgreiche Zukunft gelegt. Nachdem die Treppenanlage zur Terrasse und die Treppen zu den Plätzen schon erneuert worden waren, folgten die nächsten Schritte…und die hatten es in sich.

Seit Jahren schon hatte man in den Duschräumen Probleme mit Schimmelbildung und sich lösenden Fliesen. Wie sich herausstellte, war die Abdichtung defekt, so dass sich unter den Fliesen Wasser sammeln konnte. Es gab nur eine Lösung und das war eine komplette Sanierung der Sanitärräume im Untergeschoss. Fliesen, Duschanlage und Toiletten, alles musste raus.

Keine halben Sachen

Und weil halbe Sachen nicht das Ding der Tennisabteilung sind, wurde dabei dann auch die Heizanlage erneuert und auf Pellets umgestellt. Unter der Leitung von Ralf Schieser, zweiter stellvertretender Abteilungsleiter und Leiter des Bauausschusses, ging es mit viel Engagement und Muskelkraft zur Sache.

Vom Estrich bis zur Lüftung wurde alles neu gemacht und das Ergebnis macht den Markelsheimer Tennisverein zurecht stolz. Auch die Heizung wurde komplett ausgetauscht und wird nun mit Pellets betrieben.

Im Zuge des Umbaus wurden dann in über 40 Stunden große Teile der Elektrik inklusive des Sicherungskastens unter Leitung von Simon Herkert erneuert und nach Abbau des nicht mehr benötigten Flüssiggastanks wurden zwei Fertiggaragen für die Lagerung der Pellets angeschafft. Thomas Bach, der noch nicht einmal selbst spielt, sondern „nur" Papa eines der Tenniskids ist, hat sich um die die Erstellung des Fundamentes für die Garagen gekümmert und leistete dafür viele ehrenamtliche Stunden.

Die umfangreichen Arbeiten wurden in Eigenregie bewältigt. BILD: TSV

Insgesamt benötigte man über 350 Mannstunden für die ganzen Arbeiten, wobei Ralf Schieser mit rund 150 Stunden einen großen Anteil hatte. Viele Helfer trugen dazu bei, dass man alles im selbst gesteckten Zeitrahmen schaffte und der Verein nun fit für die Zukunft ist.